Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 41

Artikel: Das neue eidgen. Gewehr, auf vorzügliche und wohlfeile Art

vervollkommnet durch die Lindner'sche Hinterladung

Autor: Erlach, Franz von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 11. Oktober.

X. Jahrgang. 1864

Nr. 41.

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1864 in franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben bireft an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wirb bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebatter: Obersit. Wieland.

Das neue eidgen. Gewehr,
auf vorzügliche und wohlfeile Art vervollkommnet
durch die Lindner'sche Hinterladung.

Die Bewaffnung ist nicht bas Wichtigste im Krieg. Es ist möglich mit schlechten Waffen gegen gute ju fiegen, wenn bie gehobenen und gesteigerten gei= stigen und sittlichen Rrafte ben Unterschied in ber Bewaffnung nicht nur aufwägen, sondern ein ent= schiebenes Uebergewicht geben. Die Geschichte ber schweizerischen Kriege (wir erinnern an Morgarten, Sempach und an die mit Stocken bewaffneten Brat= tigauer) und bie Berichte und eigenen Beobachtungen aus Polen beweisen vielfältig, baß bies wahr ift. Deffenungeachtet ift es eben fo mahr, bag eine gute Waffe die Wehrtüchtigkeit hebt, und so furchtlos die alten Gibgenoffen auch mit fchlechten Waffen bem Reinde entgegengingen, fo ftrebten boch auch fie, wie in jungft vergangener Zeit die Polen, - nach Berbefferung ihrer Bewaffnung.

In ben italienischen Ariegen bes 15ten und 16ten Jahrhunderts waren für die damaligen Berhältnisse ihre Hand-, Schlag= und Stichwaffen die beste Beswaffnung bes Fußvolks, welche Truppengattung in der europäischen Ariegführung durch diese Bewasssung und ihre darauf gegründete Aufstellungsweise (Taktik) wieder zu Ehren gelangte.

Bu Enbe bes vorigen Jahrhunderts waren bie einzelnen bei ben Kämpfen mit ben Franzosen vorstommenden Erfolge an die Stutzerwaffe und ihren guten Gebrauch geknüpft, und ebenso im Gefecht gegen die Desterreicher beim Aarübergang zu Dotstingen.

Die gezogenen hanbfeuerwaffen haben in dem leteten Jahrhundert die besondere Aufmerksamkeit unsieres Bolkes wie unserer Behörden auf sich gezogen. Das aus Amerika herüber gekommene Spitzgeschoß (es lebt noch in der Erinnerung vieler von uns aus den dreißiger Jahren, wie solches auf den Freischie=

Ben sich die Einführung erringen mußte), bisher die wesentlichste Berbesserung der längst eingeführten Ziehung der Rohre, hat unsern Handseuerwassen, in der Ausbehnung zuerst auf das Jägergewehr, dann auf die gesammten Handseuergewehre auf eine Stufe gebracht, welche bei allen gründlich und erschöpfend prüfenden Beurtheilern auch des Auslandes solche als das Beste, was mit Bezug auf den Schuß selbst bisher hervorgebracht worden ist, auerkaunt worden sind, und mit Ehren können dabei vor der ganzen West-die Namen Wurstemberger, Prelaz, Burnand, Merian, Sauerbrei, Buholzer und viele andere genannt werden.

Die gründlichsten Untersuchungen wurden in bie= fem Fache ohne allen Zweifel von Wilhelm von Plonning, hessischem Hauptmann, angestellt ober wenigstens veröffentlicht, welchen feine Stellung nament= lich zu ben preußischen Behörden und feine Befin= nungen Allem, was aus bem Boltsheer ber freien Schweiz tommt, eber ungunftig hatte ftimmen follen und beffen Urtheil beshalb als um fo unbefangener anzusehen ift. Sie fußten auf ben ebenso grundli= den und forgfältigen Bersuchen ber hollanbischen Behörden. Das Ergebniß mar bas oben angegebene. Wir verweisen bafür auf die betreffenden überall gerftreuten Stellen feiner "Meuen Studien über bie gezogene Feuerwaffe", vorzüglich auf die im ersten Band S. 142 und 143 und bie barauf folgenben Uebersichtstafeln bis Seite 164. Band II. IV. 58, 95.

Den einzigen Vorzug, welchen man am Schweizers Gewehr vermissen kann, und welchen bieser ausgezeichnete Kenner ebenfalls vermißt, ist die Kammersober Hinterladung. Bei der Bedeutung des Gewehres als Stichwaffe mit dem Bajonett ist es von höchster Wichtigkeit, daß diese Eigenschaft gerade in dem Zeitraume nicht verloren gehe, wo seine Taugslichkeit zum Schuß ebenfalls vorübergehend aufhört, während des Ladens.

Diese Forberung hauptsächlich ist es, welche im Nahgefecht und gegenüber ber Reiterei von so hoher Bebeutung ift, welche baber bie Möglichkeit, bas Ge=

wehr bei ber Kammer, ober hinten zu laben, bie Rammer= ober hinterlabung, — so sehr empsiehlt. Ein nicht unbedeutender, jedoch wesentlich zurücktretender Grund für die Kammerladung ist die Schnel- ligkeit des Schießens, die dadurch befördert wird. Ein diesen Anforderungen entsprechendes Gewehr ist das preußische Zündnadelgewehr, bei welchem überbies der Borzug vorhanden ist, daß die Zündung mit der Ladung selbst verbunden, die sogenannte Zündpille an der Patrone befestigt ist. Jedoch sind die Eigenthümlichseiten dieser Borrichtung so besons derer Art und namentlich so schwierig zu erstellen, daß sich auch hiergegen manche Bedenken anführen ließen.

Bis vor Rurgem hatte weber die Hinterladung im Allgemeinen, noch die Zundnadel-Borrichtung insbesondere Gelegenheit zur Bewährung im Kriege ge= funden. Gerechte Bebenken wegen ber burch bie Un= bilben bes Rrieges eintretenben Berberbniß und ber Entweichung von Pulver-Gasen sind die Haupt= grunde gewesen, um von vornherein in ben meiften europäischen Beeren und auch im unfrigen bei ber Einführung neuer Waffen von ber hinterlabung abzusehen. Ohne biese Bedenken, und ohne biejeni= gen wegen ber Gigenthumlichkeiten ber Erstellung ber Bundnabelvorrichtung ware eine Berbindung ber let= tern mit ben Eigenschaften bes Schweizer=Bewehrs wohl bas Befte gewesen, bas heute im Bebiete ber Banbfeuerwaffen gebacht werben konnte. Gine an= bere völlig genügende Kammerlabunge=Vorrichtung war bisher nicht erfunden worden. Wir verweisen bier auf bas angeführte Werf von Sauptmann von Plonning (I. Band, Seite 249—251, 252). II. Band. IV. 96 in ber Anmerkung.

Alle biefe Bedenken mit einziger Ausnahme ber Schwierigkeit der Erstellung der Zündnabel=Vorrich= tungen find in neuester Zeit und heute, wo wir im Anfange ber Ginführung unferer neuen Gewehre in ber Bahl von 80,000 Stud fteben, vollständig ver= schwunden. Die Aufgabe: eine andere Rammerla= bung als bie mit ber Zunbnabel zu erfinben, ift burch ben in New-York angestebelten beutschen In= genieur Ebuard Lindner auf fo vollständig genü= genbe Beise gelost worben, baß fie im Beere ber Bereinigten Staaten eingeführt und ein ansehnlicher Theil desselben schon bamit versehen ift. Diese Er= findung erlaubt alle bisherigen Bestandtheile eines gewöhnlichen, auch eines Schweizer=Gewehrs (Rohr, Schloß, Schaft, ben zu anbern Zwecken benutten Labstock, die Patrone) zu gebrauchen, was bei ber Bundnabelvorrichtung nicht ber Fall zu fein scheint. Ein Schweizer=Jagergewehr ift bereits mit ber Lind= nerichen Borrichtung versehen worden. Sauptmann Wilhelm von Plonnins hat barüber einen fehr be= merfenswerthen Bericht in der Darmftabter Allgem. Militar=Zeitung erstattet. (Rr. 6 vom 10. Februar 1864.)

Sowohl ber amerikanische, als ber banische Krieg haben bie Bebenken wegen Berderbniß von hinter- labungs- und Bundnadel-Borrichtung beseitigt. In- folge bessen prufen Hannover und Desterreich bie Lindnersche, England, Rußland, Frankreich, Rorwe-

gen andere Rammerladungs-Borrichtungen. Bewährt sich, wie kaum zu bezweifeln, die Lindnersche Ersinbung, so wäre durch ihre Andringung an unserm bereits in Arbeit besindlichen und bestellten 80,000 Gewehren mit einem Kostenbetrag von weniger als 1,000,000 Franken eine diesen Betrag weit überwiegende Bervolltommnung gewonnen. Diese Gründe sind zu einleuchtend um weiterer Auseinandersetzung zu bedürfen.

Es wird die schweizerische Militärgesellschaft er= sucht zu beschließen:

"Die Bundesbehörben seien unverzüglich um Anstellung von Bersuchen zu Anwendung ber Lindnersichen hinterladung auf bas neue Gewehr zu bitten." Bern, ben 20. August 1864.

Frang von Erlach Oberstliet.

Das Lager von Chalons.

(Bon einem höhern Preugen = Offizier.)

III.

(Schluß.)

Es wird, nachdem wir bie Biffern ber bei Mour= melon gelagerten Truppen angegeben, von Intereffe fein, ihre Organisation und Starte fennen zu Ier= nen. Das Linien=Infanterie=Regiment hat brei Ba= taillone à fechs Kompagnien zu 120 Mann und ei= nem Depot=Bataillon zu feche Kompagnien Kriege= ftarte. (Desterreich in einem Regiment vier Feld= Bataillone, ein Grenadier=Bataillon, ein Depot=Ba= taillon, jedes Feld-Bataillon feche, die beiden anbern vier Kompagnien à 196 Mann. Breugen per Regiment brei Bataillone zu vier Kompagnien mit 250 Mann. Die englische Rompagnie ift 110 Mann ftark.) Die frangofischen Jäger=Bataillone (20 ber Linie, eins ber Garbe) haben 10 Kompagnien und zwei im Depot. Die Zuaven=Regimenter (brei ber Linie, eins ber Garbe), die im Lager übrigens nicht vertreten find, benn fie find immer unterwege und tonnen nicht barauf breffirt werben, mit markirten ober supponirten Feinden zu fechten, haben brei Ba= taillone à neun Kompagnien, von benen eine im Depot.

Bon ber im Lager vertretenen cavallerie de ligne (Dragoner und Lanciers, lettere nicht vertreten) hat jedes Regiment seche Escadrons und eine im Depot à 175 Pferde (sämmtliche 12 Dragoner=Regimenter 15,120 Mann), die Regimenter ber cavallerie légère (Husaren hussards und Jäger zu Pferd chasseurs à cheval) dieselbe Jahl und Stärke der Escadrons. Die sämmtlichen 12. Jäger=Regimenter zu Pferd haben 15,840 Mann, die sämmtlichen acht Husaren=Regimenter 10,560 Mann. Wir behalten und auf das Ende unserer Briefe die Jusammen=